

# Ab und an ein Zuckerei mit Cognac

Verschmitzter Blick: Else Blankenburg, geboren am 13. November 1910, ist in der Rummikub-Runde in der Lichterfelder Seniorenresidenz noch mit Begeisterung dabei. Sechs Ururenkel hat die heute Hundertjährige.

© Foto: MOZ



Ellen Werner / / 13.11.2010, 08:36 Uhr

Schorfheide (In House) **Die Schwester starb früh. Die einzigen in ihrer Familie, die ein hohes Alter erreichten, waren die Großeltern. Nie hätte Else Blankenburg gedacht, dass sie einmal 100 Jahre alt werden würde.**

Ob sie zum 100. Geburtstag noch einen Wunsch offen hat? „Ach was. Ich bin glücklich, dass alles noch so gut ist“, sagt Else Blankenburg. Wer sich mit ihr unterhält, muss laut sprechen. Und manches geht nicht mehr ganz so gut, wie noch vor einem Jahr, als die Lichterfelderin noch „alles selbst machen konnte“. Doch nach wie vor spielt sie begeistert Rummikub und Bingo. Und mit wachen Sinnen ist sie auch dabei, wenn es um ihr langes Leben geht. Blickt sie darauf zurück, denkt sie am ehesten an ihre „gute Ehe“, daran, dass sie ihre Söhne groß gekriegt hat „und dass ich seit 1935 in Lichterfelde gut aufgehoben bin.“

Geboren wurde Else Blankenburg in Stettin, als Tochter eines Eisenbahnbeamten. Dreimal ist er versetzt worden, zuletzt nach Eberswalde. Behagt hat die Stadt dem jungen Mädchen, das die Beschaulichkeit kleiner Zugstationen gewohnt war, nicht so recht. „Das Gebimmel von der Straßenbahn, die vielen Leute – meine Schwester und ich waren entsetzt. Wir kannten doch das Stadtleben nicht.“ Else Blankenburg blieb auch nicht. Es war Pfingsten. Es gab Blasmusik am Stadtsee. Sie marschierte mit, als die Jungs mit den Fahrrädern von Lichterfelde kamen. „Ich habe zu meinen Frauen gesagt: Der Mann mit dem breiten Rücken könnte mir gefallen“, erinnert sich die Hundertjährige. Geheiratet hat sie ihn 1935. Bald kam Herbert zur Welt, zwei Jahre später Manfred.

In der Stettiner Zeit hatte sie eine Ausbildung als Kindergärtnerin angefangen. Doch nach der Versetzung des Vaters hätte das Geld der Familie dafür nicht mehr gereicht. Nun half Else Blankenburg in der Lichterfelder Landwirtschaft mit. Erfahrungen hatte sie bei den Großeltern gesammelt, die Landwirtschaft und eine große Schlächtereibetriebe.

Mit ihrem Mann war das Leben gut, in jeder Hinsicht, sagt sie. „Wir verkehrten mit vielen Bekannten.“ Nur während des Krieges musste sie allein zurechtkommen. Als er vorbei war, Else putzte gerade die Küchenfenster, fiel ihr Blick auf die Straße. Der Mann mit dem breiten Rücken kehrte gesund aus dem Krieg zurück. „Das war eine große Freude.“ Als er 1991 starb, standen die Söhne ihr bei.

Ihre Schwester starb 1945 an Tuberkulose. Die Großeltern wurden 90 und 92 Jahre alt. Dass sie selbst nun ein noch stattlicheres Alter erreicht hat, kann sich Else Blankenburg nicht erklären. Gelegentlich esse sie ganz gern mal ein aufgeschäumtes Zuckerei, „mit Cognac“. Aber wirklich getan habe sie dafür nichts. Zwei Enkeltöchter hat Else Blankenburg, einige Enkel „und sogar sechs Ururenkel“. Mit einem Teil der Familie feiert sie heute in „Omas Waschküche“. Davor gratuliert Schorfheides Bürgermeister Uwe Schoknecht – in der Seniorenresidenz, in die sie vor zwölf Jahren als eine der ersten eine eigene Wohnung bezogen hatte.